

# Schriftstücke, betreffend die allmähliche Errichtung einer Volks- sternwarte auf dem Kahlenberge bei Bielefeld

Von Professor Karl Mumenthey, Bielefeld

## I. Eingabe an den Magistrat der Stadt Bielefeld

Bielefeld, den 7. August 1907

An den Magistrat der Stadt Bielefeld

Betrifft: Errichtung eines eingefriedigten Steinpfeilers auf dem Kahlenberge bei Bielefeld auf Kosten der Stadt.

Die Unterzeichneten beehren sich, einem wohlloblichen Magistrat das folgende zu geneigter Erwägung ganz ergebenst vorzutragen. Nach dem bekannten Ausspruche Immanuel Kants „erfüllen zwei Dinge das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

Diesen Worten ließen sich andere ähnlichen Inhalts aus anderen Zeiten und anderen Kulturvölkern leicht hinzufügen. Für den vorliegenden Zweck darf der Hinweis auf die angeführte Stelle der „Kritik der praktischen Vernunft“ als ausreichend umsomehr erachtet werden, als die Persönlichkeiten, an welche diese Eingabe sich wendet, an sich selbst, wenn sie in weihvollen Stunden mit sich und der Natur allein waren, die Wahrheit des obigen Ausspruches des großen deutschen Philosophen ganz vorausichtlich schon empfunden haben.

Es entspricht dem fortgeschrittenen Geiste unseres Zeitalters, daß Wissen und Erkennen, daß Gedanken und Gefühle, an denen

bisher nur wenige Bevorzugte Anteil hatten, nach Möglichkeit auf die weitesten Volkskreise übertragen werden, und daß versucht wird, auch auf diese Weise den Nationalreichtum — die geistigen Güter sind Teile desselben — zu vermehren.

Eine solche Übertragung und Vermehrung nach der Seite astronomischen Wissens und Erkennens zu bewirken, sind in Bielefeld die Grundbedingungen so günstig, wie selten anderwärts vorhanden. Denn erstens lebt in Bielefeld eine über die Nahrungsorgen zum größten Teile emporgehobene, bildungsfähige und nach Bildung strebende Bevölkerung und zweitens bietet an dem sogenannten Bielefelder Einschnitte des Teutoburger Waldes der Gipfel des nahen, leicht zu ersteigenden und relativ hoch genug gelegenen Kahlenberges jedem Bewohner Bielefelds, der fähig und gewillt ist, sich mit der Betrachtung und Beobachtung des heimatlichen Himmels zu beschäftigen und die aus ihnen fließende Bewunderung und Ehrfurcht auf sein Gemüt einwirken zu lassen, eine hervorragend geeignete Örtlichkeit.

Um zu dem erstrebten Endziele: der Errichtung einer Volkssternwarte auf dem Kahlenberge bei Bielefeld den ersten Schritt zu tun, würde es notwendig, aber auch ausreichend sein, daß die städtischen Behörden sich entschlossen, auf dem Kahlenberge für den genannten Zweck einen etwa zwei Ar großen, eingefriedigten Raum unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und in diesen Raum einen etwa 1,40 Meter hohen und mit einer horizontalen Deckplatte von 50×50 Quadratcentimeter versehenen Steinpfeiler auf Kosten der Stadt einzubauen. Dieser Pfeiler würde zunächst und hauptsächlich den einfachen, grundlegenden Beobachtungen, die einem jeden ohne Anwendung besonderer Hilfsmittel zu machen möglich sind, als „fester Punkt“ dienen.

Bei der werbenden Kraft, welche der Beschäftigung mit der jenseitigen Welt der Gestirne innewohnt, darf nahezu mit Gewißheit erwartet werden, daß diesem von der Stadt gelegten Pfeiler bald andere freiwillige Zuwendungen von Privatpersonen folgen werden, und daß alle die verhältnismäßig einfachen Beobachtungshilfsmittel, welcher die Volkssternwarte bedarf, in absehbarer Zeit auf dem Kahlenberge vorhanden sein werden. Die Überwachung und Leitung der geplanten Anlage würde der Stadt verbleiben müssen,

die nur nötig hätte, innerhalb ihrer schon vorhandenen Abteilung für das Schulwesen einen besonderen Ausschuß für die Volkssternwarte zu ernennen.

Dieser Ausschuß könnte kostenlos aus der Zahl der hiesigen „Freunde der Astronomie und kosmischen Physik“ verstärkt werden, insbesondere durch Fachmänner aus dem Kreise der hiesigen Lehrer, die in der Kahlenberger Anlage für sich und ihre Schüler eine willkommene Erleichterung des Lehrens und Lernens, ein Hilfsmittel erblicken würden, das sie hoffen lassen könnte, in dem obligatorischen Lehrfache der astronomischen Geographie das Erkenntniswachstum des Anfängers dem biogenetischen Grundgesetze der modernen Deszendenzlehre: daß die kurz währende Ontogenese gleich der Phylogenese sein müsse, ähnlich sich vollziehen zu sehen.

gez. Professor K. Mummmenthey. Klasing. Fuchs, Major. Dr. Herwig, Gymnasialdirektor. Simroth, Landgerichtsrat. Dr. A. Oetker. Niemeyer, Oberst. Med.-Rat Dr. Nünninghoff.

Nach längeren Verhandlungen erteilte der Magistrat den folgenden Befcheid.

Bielefeld, 8. Dezember 1908

Der Magistrat.

J.-Nr. IX. 4369.

Auf dem Kahlenberge werden wir außer dem Steinpfeiler eine Betonplatte nach Ihrem Wunsche herstellen lassen.

Gegen die Einfriedigung der Plattform in gefälliger Form ist nichts einzuwenden.

(gez.) Bunnemann

An Herrn Professor K. Mummmenthey, hier.

